



Katholisch-Theologische Fakultät

Theologische Grundlagenforschung
(Fundamentaltheologie)
Institut für Systematische Theologie und Ethik
Schenkenstraße 8-10
A- 1010 Wien

T Sekretariat+43 (1) 4277-303 01
F Sekretariat+43 (1) 4277-93 08
theologische.grundlagenforschung@univie.ac.at
<http://www.univie.ac.at/fundamentaltheologie/>

Gutachten

Wien, 13. September 2018

Jose Conrado Estafia, An Exposition of Edith Stein's Inquiry into the Meaning of Being, Wien 2018.

In seiner vorliegenden Masterarbeit vertieft E. seine in verschiedenen anderen akademischen Arbeiten, unter anderem einer Dissertation im Fach Philosophie, geleisteten Vorstudien zum Leben und Denken Edith Steins. E. verortet sich als philippinischer, in Österreich tätiger, Wissenschaftler und Priester, der die auf den Philippinen fast gänzlich unbekanntesten Denkfiguren Edith Steins von einem eigenständigen und komplexen Wissens- und Glaubenskontext in einen anderen, vom europäischen des 20. Jahrhunderts in den südasiatischen des 21., übersetzen möchte. Die Masterarbeit will daher den Übergang von gelebtem Glauben und gedachter Seinserfahrung bei Stein in ihren biographischen, philosophischen und theologischen Bezügen beleuchten.

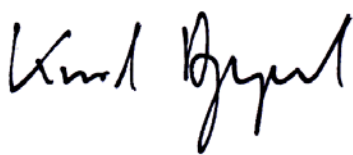
A) Im ersten Hauptteil der Arbeit geht E. die Leitlinien von Steins Leben entlang, in dem er die Hauptstadien des phänomenologischen Denkens in der Tradition ihres Lehrers Husserls, ihrer Hinwendung zum christlichen (katholischen) Glauben und zu Thomas von Aquin, verbunden mit ihrem Weg in die Kirche sowie die Synthese dieser beiden Wege beleuchtet, die zu einem eigenständigen theologischen Denken führt. Hier wird mit großer Detailkenntnis und unter Zuhilfenahme zahlreicher, jedoch eher unkritisch herangezogener Quellen das Leben der Denkerin geschildert. Dabei werden die einzelnen Ereignisse zwar teils sehr sensibel wiedergegeben, an historischer und methodischer Klarheit lassen jedoch einzelne Übergänge, wie das Scheitern ihrer universitären Karriere, in der Darstellung zu wünschen übrig. Dadurch wird der Weg Steins Weg in den Glauben und ihr Martyrium als quasi notwendig vorgezeichnet. Die historische Kritik ist einer religiösen Nacherzählung eher untergeordnet, so bei der Begegnung Steins mit Anna Reinach. Auch Steins Beziehung zum Judentum ist, obwohl gut geschildert, in ihrer Bedeutung eher unterbelichtet, ebenso wie das Ende ihres Lebens, das von E. ungebrochen positiv als christliches Martyrium und von der Kirche beglaubigtes Glaubenszeugnis dargestellt ist. Insgesamt zeichnet E. aber Steins Weg als Finden einer Wahrheit in komplexen Verhältnissen und historischen Erfahrungen auf, wobei sich die Arbeit

durchaus sensibel zeigt, was den für Stein (wie für E.) zentralen Zusammenhang von Glauben, Denken und Erfahrung, von Theologie und Persönlichkeit betrifft.

B) Im zweiten Teil geht E. den theologischen Leitlinien in Steins Denken weiter nach.

Im Zentrum steht hier die Frage nach dem Sein und dem Seienden, die Stein mit Thomas und Aristoteles neu zu stellen versucht. Dabei möchte sie thomistische Metaphysik und phänomenologisches Fragen in ein Gespräch bringen, indem sie eine Thomas-Lektüre, in der das Denken von Akt und Potenz und die Frage nach der seinmäßigen Erkenntnis Gottes im Vordergrund steht, um eine von Husserl beeinflusste Lesart des Denkens der menschlichen Existenz und ihrer Ichhaftigkeit anreichert. Ein weiterer wichtiger Bezugspunkt für die Analyse Steins, die E. durchführt ist hierbei ist das Denken Martin Heideggers, gerade und obwohl Heidegger (so auch von E.) als aktiver Gegenspieler zum Denken Steins gezeichnet wird. Das betrifft besonders die Frage nach dem menschlichen Dasein in seiner Endlichkeit, das für E. bei Heidegger bloß als geworfenes und ausgesetztes erscheint, während es Stein gelänge, eine notwendige in Gott geborgene Fülle des Daseins phänomenologisch auszumachen und metaphysisch zu begründen. E. macht das konkret an einem Durchgang durch das Denken der Zeitlichkeit und Endlichkeit bei Stein fest, das ebenso eine positive, theologisch fruchtbare Rede von Fülle und Sicherheit in Bezug auf menschliche Existenz ermöglicht wie eine Erfahrung des göttlichen Seins im Vollzug des Daseins, als „being sustaining our being“ (S. 59). Zentral zeichnet E. hier die Differenz von Sicherheit bei Stein und Angst bei Heidegger. An allen diesen Argumentationspunkten wären weitere vertiefte Auseinandersetzungen mit den von Stein jeweils rezipierten Autoren sehr hilfreich, ebenso wie eine Einbettung in heutige theologische und philosophische Diskurse, die aber im Rahmen einer Masterarbeit nicht mehr möglich sind.

E. zeigt in seiner gut gegliederten Arbeit eine fundierte Kenntnis von Stein, auch ihre Hinwendung zu Thomas und zur Metaphysik wird klar gekennzeichnet. Wie weit die Verbindung von Husserl und Thomas, die Stein intendiert hat, wirklich tragfähig ist, untersucht die vorliegende – relativ kurze – Arbeit nicht. Dies wäre wohl das Desiderat einer Dissertation.



Univ.-Prof. DDr. Kurt Appel